

**GEPA®**



# Portraits

Sasha



# Sasha – Schals aus dem Weberdorf Fulia

Indien

Produkt: Schals, Tücher

Von der Organisation Sasha in Indien bezieht die GEPA Schals und Kleinleiderwaren wie Geldbörsen oder Stifteetuis. Sasha arbeitet mit ca. 75 Produzentengruppen in Indien zusammen und unterstützt sie zum Beispiel bei der Produktentwicklung, beim Umweltschutz, bietet Buchhaltungskurse an und leistet Vorauszahlungen.

Die hochwertigen, handgefertigten Schals entstehen unter anderem in dem traditionellen Weberdorf Fulia.

Text: GEPA - The Fair Trade Company

Fotos: Christian Nusch, 2008

## Handgefertigte Kunstwerke aus Seide



Aus allen Häusern in Fulia klingt ein Klick-Klack, das sich zu einer Melodie verwebt, zu einem Takt, in dem das Herz des ganzen Dorfes bei Kalkutta schlägt. Und wieder macht es Klick-Klack, als Prashanto kräftig an einer Schnur zieht und das Schiffchen abermals durch den Webrahmen schießt.

Er webt einen der leichten Seidenschals, für die Indien so berühmt ist. Schals mit komplizierten Mustern in bunten Farben. Fulia ist ein klassisches Weberdorf, in dem fast alle Einwohner überwiegend vom Weben leben. Alles an ihren feinen Geweben entsteht in reiner Handarbeit – und das fängt schon mit dem Färben an.

## Farben, die im Wind schwingen

Zwei Stunden lang tauchen zwei Färber die an langen Stangen hängenden Garnstränge in einen riesigen Kochtopf, in dem über einem Holzfeuer der Farbsud vor sich hin köchelt.

Damit wirklich jede Faser gleichmäßig eingefärbt wird, wenden sie das tiefende, schwere Garn beständig von oben nach unten. Eine anstrengende Arbeit, bei der sie zu dritt sind, damit sich immer einer ausruhen kann.

*In traditioneller Handwerkskunst fertigen die Weber in Fulia elegante Schals.*

Nach dem Färben werden die Garne zum Trocknen in die Sonne gehängt. Überall in den Hinterhöfen und auf den Dächern leuchtet es in vielen verschiedenen bunten Farben, die leicht im Wind schwingen.

Nachdem das Garn getrocknet ist, folgt der komplizierteste Teil der Arbeit, und der ist Frauensache:

Das Vorbereiten der Webstühle. Taposhi spinnt zunächst das Garn neu, denn durch das Färben kann es etwas von seiner Feinheit verloren haben.

Dann dreht sie die 70 Meter langen Fäden auf einer Breite von einem Meter fünfzig akkurat auf dem Kettbaum auf, so dass sie sich nachher beim Weben problemlos abrollen, ohne zu verheddern.





Außerdem müssen die Schäfte, die mittels Pedalen gehoben oder gesenkt werden, und den Weg für das Schiffchen durch die Fäden frei geben, so eingerichtet werden, dass nachher das komplizierte Muster entsteht.

„Einen schönen Schal zu weben ist eine alte Handwerkskunst. Die handgewebten Schals sind etwas Besonderes, es sind kleine Kunstwerke.“ Erklärt Prashanto. Und die brauchen Zeit – gerade mal anderthalb Schals kann Prashanto pro Tag herstellen. Er ist einer von 40 Webern in Fulia, die die Schals weben, die von der GEPA bestellt wurden und in ein paar Wochen in Deutschland in den Weltläden zu kaufen sein werden.



*Taposhi spinn Garn für die kunstvollen Schals.*

Für die Weber sind diese Bestellungen überlebenswichtig. Ohne die Aufträge des Fairen Handels wären sie arbeitslos, denn gegen die maschinell gewebte Massenware, wie sie in Kaufhäusern zumeist angeboten wird, haben sie mit ihrer Handarbeit keine Chance.



*Weber Prashanto arbeitet wie seine Frau Taposhi für Sasha.*

## Gute Arbeit das ganze Jahr

„Durch den Fairen Handel haben wir rund ums Jahr Arbeit und nicht nur ab und zu.“ Meint Prashanto und zieht wieder kräftig an der Schnur, die das Schiffchen durch die Fäden tanzen lässt.

„Und das Geld wird pünktlich und zuverlässig bezahlt, ohne dass sich irgendwelche Mittelsmänner etwas davon in die eigene Tasche stecken“ ergänzt seine Frau Taposhi. Dank den Bestellungen des Fairen Handels gelingt es dem Paar, seine beiden Kinder nicht nur zu ernähren, sondern auch zur Schule zu schicken.

Vielleicht, so hofft Taposhi, werden sie ja später keine Weber, sondern schaffen es, einen Beruf zu erlernen, mit dem sie in der Stadt ein Auskommen finden können. Sie selbst ist kaum aus Fulia heraus gekommen und war noch nie in Kalkutta, das gerade mal 85 Kilometer entfernt liegt. Einmal mit der Straßenbahn fahren und vielleicht sogar in den Zoo gehen, davon träumt die 28-jährige schon lange.

Taposhi wendet sich wieder ihrer Spindel zu und nimmt den nächsten Garnstrang in Angriff. Kalkutta ist schon fast wieder vergessen.

„Weben und Spinnen ist anstrengend. Aber seitdem wir damit unseren Lebensunterhalt verdienen können und nicht mehr ausgebeutet werden, ist es eine gute Arbeit.“



*Die Kinder der Weberinnen und Weber können zur Schule gehen und haben später bessere Chancen auf eine Ausbildung.*

### Roopa Mehta, Geschäftsführerin von Sasha, Indien:

„Fairer Handel eröffnet den Künstlergruppen und Gemeinschaften, mit denen Sasha zusammenarbeitet, Möglichkeiten Geld zu verdienen. Im Laufe der Zeit bringt ihnen der Faire Handel eine tragfähige Existenzgrundlage. Die Gemeinschaften werden stärker, sie können Rücklagen bilden. Das Vertrauen wächst. Ihre traditionellen Fähigkeiten und ihr Wissen werden anerkannt. Für mich hat Fairer Handel viel mit Partnerschaft zu tun.“



Mehr Infos zu SASHA unter „Partner ganz nah“ und „Info & Service“, -Suchmaschinen